Die Evangelischen und Epistolischen Texte auf alle Sonntage und die vornehmsten Feste des Jahrs

nebst einem kurzen Abriß des Lebens und der Lehre Jesu und der Geschichte der Reformation im sechszehnten Jahrhundert.

Mit gnädigster Freyheit.

Oldenburg,
gedruckt und verlegt von Gerhard Stalling,
privil. Buchdrucker.
1791.

Am ersten Sonntage des Advents.

Evangelium Joh. 1, 1-18.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht; sondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes; sondern von Gott gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeuget von ihm, rufet und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist: denn er war ehe, denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade: Denn das Gesetz

ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Niemand hat Gott je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schoos ist, der hat es uns verkündiget.

Epistel Röm. 13, 11-14.

Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, (sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es gläubeten.) Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: so lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ; und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Am zweyten Sonntage des Advents.

Evangel. Lukas 21, 20-36.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr sehen werdet Jerusalem belägert mit einem Heer, so merket, daß herbey kommen ist ihre Verwüstung. Alsdenn wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge, und wer mitten darinnen ist, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein: Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist. Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen in denselbigen Tagen: denn es wird grosse Noth auf Erden seyn, und ein Zorn über dieß Volk. Und sie werden fallen durch des Schwerdts Schärfe, und gefangen geführet unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird. Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht, und vor Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: denn auch der Him-

Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr es an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich! ich sage euch: Dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epist. Röm. 15, 1 = 13.

Wir, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben; auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach Jesu Christ. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheissung, den Vätern geschehen. Daß

die Heiden aber Gott loben, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den Herrn alle Heiden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt, durch die Kraft des heiligen Geistes.

Am dritten Sonntage des Advents.

Evangel. Matth. 11, 2-19.

Da Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet: Denn dieser ist es, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Wahrlich! ich sage euch: Unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der grösser sey, denn Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreiche, ist grösser denn er. Aber von den Tagen Johannis des Täufers,

fers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reissen es zu sich: Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannem. Und (so ihr es wollt annehmen,) er ist Elias, der da soll zukünftig seyn. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Wem soll ich aber dieß Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die an dem Markte sitzen, und rufen gegen ihre Gesellen, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen. Johannes ist kommen, aß nicht, und trank nicht, so sagen sie: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trinket, so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser, und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle? Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.

Epist. 1 Korinth. 4, 1-13.

Dafür halte uns Jedermann, nemlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist es ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage: auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wol nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget: Der Herr ist es aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren. Solches aber, lieben Brüder, habe ich auf mich und Apollo gedeutet; um euret willen, daß ihr an uns lernet, daß niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist, auf daß sich nicht einer wider den andern um jemands willen aufblase. Denn wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? Ihr seyd schon satt worden, ihr seyd schon reich worden, ihr herrschet ohne uns; und wollte Gott, ihr herrschetet, auf

daß auch wir mit euch herrschen möchten. Ich halte aber, Gott habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben. Denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seyd klug in Christo. Wir schwach, ihr aber stark. Ihr herrlich, wir aber verachtet. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nacket, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte. Und arbeiten und wirken mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns, so segnen wir, man verfolget uns, so dulden wir es, man lästert uns, so flehen wir. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Fegopfer aller Leute.

Am vierten Sonntage des Advents.

Evangel. Joh. 1, 19-34.

Dieß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und läugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dieß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete. Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu ihm kommen, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist es, von dem ich gesagt

habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist: denn er war ehe, denn ich. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen, zu taufen mit Wasser. Und Johannes zeugete, und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht, aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem heiligen Geiste taufet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Epist. Phil. 4, 4-9.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Weiter, lieben Brüder! was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Welches ihr auch gelernet, und empfangen, und gehöret, und gesehen habt an mir, das thut, so wird der Herr des Friedens mit euch seyn.

Am ersten Weihnachtstage.

Evangel. Lukas 2, 1-20.

Es begab sich zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschahe zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war; auf daß er sich

schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe: denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke wiederfahren wird: denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten Gott, um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Epist. Tit. 2, 7=14.

Allenthalben stelle dich selbst zum Vorbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen und untadelichem Worte, auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge Böses sagen; den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht wie=

widerbellen, nicht veruntreuen; sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken: Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen. Und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; Und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Am zweyten Weihnachtstage.

Statt des Evangeliums Predigt von der Heiligkeit des Eides und der Verpflichtung, die Wahrheit zu reden, über einen vorgeschriebnen Text.

Epist. Ebr. 1, 1-14.

Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; Welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Worte, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe; So viel besser worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesaget: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal, da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Gottes Engel anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener

ner Feuerflammen. Aber von dem Sohne: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott! gesalbet dein Gott, mit dem Oele der Freuden, über deine Genossen. Und du, Herr, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid; und wie ein Gewand wirst du sie wandeln, und sie werden sich verwandeln; du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Am Sonntage nach Weihnacht.

Evangel. Luk. 2, 33=40.

Jesu Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahre mit ihrem Mann, nach ihrer Jungfrauschaft. Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetze des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.

Epist. Gal. 3, 19-29

Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheissung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler: Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheissung? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze; Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da gläuben. Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret, und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister: Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu: Denn wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib: denn ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben.

Am neuen Jahrstage.

Evangel. Luk. 2, 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epist. Gal. 4, 1-11

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wol ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom

Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind es aber Kinder, so sind es auch Erben Gottes durch Christum. Aber zu der Zeit, da ihr Gott nicht erkanntet, dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind. Nun ihr aber Gott erkannt habt, (ja vielmehr von Gott erkannt seyd,) wie wendet ihr euch denn um wieder zu den schwachen und dürftigen Satzungen, welchen ihr von neuen an dienen wollt? Ihr haltet Tage und Monden, und Feste, und Jahrzeit. Ich fürchte eurer, daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre.

Evangel. Matth. 2, 1-23

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er: und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volke, und erforschete von ihnen, wo Christus sollte geboren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleissig nach dem Kindlein;

lein; und wenn ihr es findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und gingen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Da sie aber hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleibe allda, bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweyjährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens: Rahel beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus

laus im jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Örter des Galiläischen Landes; und kam und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Epist. Tit. 3, 1-8.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Oberkeit unterthan und gehorsam seyn, zu allem guten Werke bereit seyn. Niemand lästern, nicht hadern, gelinde seyn, alle Sanftmüthigkeit beweisen gegen alle Menschen: Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherley Wollüsten, und wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes: Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten; sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr. Solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig sind worden, in einem Stande guter Werke gefunden werden. Solches ist gut und nütz den Menschen.

Am ersten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evangel. Luk. 2, 41-52.

Jesu Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Osterfest. Und da er zwölf Jahr alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wusten es nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter

den

den Gefährten und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unten den Gefreundten und Bekandten. Und da sie ihn nicht funden: gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern: daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

Epist. Röm. 12, 1-8.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes; daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes: auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch; daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten: sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte

er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Übet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust.

Am zweyten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evangel. Joh. 2, 1-11.

Es ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa: und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung: und gingen je in einem zwey oder drey Maaß. Jesus spricht zu ihnen: füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: schöpfet nun, und bringets dem Speisemeister. Und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußtens, die das Wasser geschöpfet hatten): rufet der Speisemeister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa: und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Epist. Röm. 12, 9-16.

Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrer-

bie-

bietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Nehmet euch der heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen: segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Am dritten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evangel. Matth. 8, 1-13.

Da Jesus vom Berge herab ging, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wol reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: siehe zu, sags niemand; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. Jesus sprach zu ihm: ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte: noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: thue das, so thut ers. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac

und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epist. Röm. 12, 17-21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleissiget euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne. Denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn: dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Am vierten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evangel. Matth. 8, 23-27.

Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward: und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr! hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer: da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist!

Epist. Röm. 13, 1-10.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne

von Gott: wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung: die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes: so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich: denn sie träget das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin; eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut. So seyd nun aus Noth unterthan: nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben: denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist, du sollt nicht ehebrechen; du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen; du sollt nicht falsch Gezeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Am fünften Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evangel. Matth. 13, 24-40.

Jesus sprach: das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte: da fand

sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: willt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der Erndte: und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren. Ein ander Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker. Welches das kleineste ist unter allen Saamen: wenn es aber erwächst, so ist es das grössest unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen. Ein ander Gleichniß redete er zu ihnen: das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm, und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es ganz durchsäuert ward. Solches alles redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt. Da ließ Jesus das Volk von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: deute uns diese Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete, und sprach zu ihnen: des Menschen Sohn ists, der da guten Saamen säet. Der Acker ist die Welt. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Erndte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet, und mit Feuer verbrennet: so wirds auch am Ende dieser Welt gehen.

Epist. Koloss. 3, 1=17.

Seyd ihr mit Christo auferstanden: so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist: nicht nach dem, das auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wann aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird: dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm, in der Herrlichkeit. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geitz, welcher ist Abgötterey: um welcher willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens; in welchen auch ihr weiland gewandelt habt, da ihr darinnen lebetet. Nun aber leget alles ab von euch: den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde. Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat: da nicht ist Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scytha, Knecht, Freyer; sondern alles und in allen Christus. So ziehet nun an, als die Auserwehlten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit (Gütigkeit), Demuth, Sanftmuth, Geduld: und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Über alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in einem Leibe: und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit: lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern; und singet dem Herrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken: das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Am sechsten Sonntage nach dem Feste der Offenbarung Christi.

Evangel. Matth. 17, 1-9.

Jesus nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder: und führete sie beyseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne: und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, hie ist gut seyn; willst du, so wollen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach: dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten; fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine. Und da sie vom Berge herab gingen, gebot ihnen Jesus, und sprach: ihr sollt dieß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epist. Koloss. 3, 13 — Kap. 4, 1.

Ihr Weiber, seyd unterthan euren Männern in dem Herrn: wie sichs gebühret. Ihr Männer, liebet eure Weiber: und seyd nicht bitter gegen sie. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen: denn das ist dem Herrn gefällig. Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht: auf daß sie nicht scheu werden. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren: nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen; sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn, und nicht den Menschen: und wisset, daß ihr von dem Herrn empfahen werdet die Vergeltung des Erbes: denn ihr dienet dem Herrn Christo.

Wer

Wer aber unrecht thut, der wird empfahen, was er unrecht gethan hat: und gilt kein Ansehen der Person. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten: und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Am Sonntage Septuagesimä.

Evangel. Matth. 19, 27 — Kap. 20, 16.

Petrus sprach zu Jesu: siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget, in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Äcker, um meines Namens willen: der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten: und die letzten werden die ersten seyn. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markte müssig stehen, und sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müssig stehen, und sprach zu ihnen: was stehet ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sprachen zu ihm: es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn; und hebe an an dem letzten, bis zu den ersten. Da kamen, die um die

eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen: und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben! Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwehlet.

Epist. 1 Korinth. 9, 16-27.

Daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen: denn ich muß es thun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte. Thue ichs gerne, so wird mirs gelohnet: thue ichs aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. Was ist denn nun mein Lohn? Nehmlich, daß ich predige das Evangelium Christi, und thue dasselbige frey umsonst: auf daß ich nicht meiner Freyheit mißbrauche am Evangelio. Denn wiewohl ich frey bin von jedermann: habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, auf daß ich ihrer viele gewinne. Den Juden bin ich worden als ein Jude, auf daß ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz: auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich als ohne Gesetz worden, (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi): auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche seelig mache. Solches

ches aber thue ich um des Evangelii willen, auf daß ich sein theilhaftig werde. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen; wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse: ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn: daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde.

Am Sonntage Sexagesimä.

Evangel. Luk. 8, 4-18

Da viel Volks bey einander war; und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Saamen: und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward zertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels: und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen: und die Dornen gingen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land: und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: euch ists gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind: das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels: sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter

die Dornen fiel: sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum uud Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande: sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld. Niemand aber zündet ein Licht an, und bedecket es mit einem Gefäß, oder setzet es unter eine Bank: sondern er setzet es auf einen Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe. Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde: auch nichts heimliches, das nicht kund werde und an den Tag komme. So sehet nun drauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben: wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben.

Epist. 2 Korinth. 12, 1 = 10.

Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze: doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren: ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht; oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht: Gott weiß es. Derselbige ward entzücket bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen: ob er in dem Leibe, oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es. Er ward entzückt in das Paradies: und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. Davon will ich mich rühmen: von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meine Schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlich: denn ich wollte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des: auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch: nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich dreymal dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rüh-

rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christus willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Am Sonntage Quinquagesimä.

Evangel. Luk. 18, 31-43.

Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden: und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten; nnd am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen: und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam: saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging: forschete er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: du Sohn David, erbarme dich mein. Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: was willt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: sey sehend; dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete Gott. Und alles Volk, das solches sahe, lobete Gott.

Epist. 1 Korinth. 12, 31 — Kap. 13, 13.

Strebet aber nach den besten Gaben. Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz, oder eine

klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß; und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte: und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit, sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf: so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge: da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise: denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey: aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen.

Am ersten Sonntage in der Fasten oder Invocavit.

Evangel. Matth. 4, 1 = 11.

Jesus ward vom Geiste in die Wüste geführet, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: es stehet geschrieben,

ben, der Mensch lebet nicht vom Brod allein; sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach Jesus zu ihm: wiederum stehet auch geschrieben: du sollt Gott, deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: dieß alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Epist. 2 Korinth. 6, 1 : 10.

Wir ermahnen euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Ärgerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde. Sondern in allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe,

wir

wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Am zweyten Sonntage in der Fasten oder Reminiscere.

Evangel. Matth. 15, 21 = 28.

Jesus ging aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein cananäisch Weib ging aus derselbigen Grenze, und schrie ihm nach, und sprach: ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir. Aber er antwortete, und sprach: es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es für die Hunde. Sie sprach: ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: o Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epist. 1 Thess. 4, 1 = 12.

Lieben Brüder, wir bitten euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, (nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen), daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein

Faß zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen: und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen: sondern Gott, der seinen heiligen Geist gegeben hat in euch. Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht noth euch zu schreiben: denn ihr seyd selbst von Gott gelehret, euch unter einander zu lieben. Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Macedonia sind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet, und ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draussen sind, und ihrer keines bedürfet.

Am dritten Sonntage in der Fasten oder Oculi.

Evangel. Luk. 11, 14-34.

Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm. Und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu

euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn: so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ; und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret: so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihrer nicht; so spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst: und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da; und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Das Volk aber drang hinzu. Da fing er an, und sagte: dieß ist eine arge Art; sie begehret ein Zeichen, und es wird ihr kein Zeichen gegeben, denn nur das Zeichen des Propheten Jonas. Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn seyn diesem Geschlecht. Die Königinn von Mittage wird auftreten vor dem Gericht mit den Leuten dieses Geschlechts, und wird sie verdammen: denn sie kam von der Welt Ende, zu hören die Weisheit Salomonis. Und siehe, hie ist mehr denn Salomon. Die Leute von Ninive werden auftreten vor dem Gericht, mit diesem Geschlecht, und werdens verdammen: denn sie thaten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hie ist mehr denn Jonas. Niemand zündet ein Licht an, und setzet es an einen heimlichen Ort, auch nicht unter einen Scheffel: sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hinein gehet, das Licht sehe. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn nun dein Auge einfältig seyn wird, so ist dein ganzer Leib lichte. So aber dein Auge ein Schalk seyn wird, so ist auch dein Leib finster.

Epist. Ephes. 4, 31. — Kap. 5, 14.

Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey und Lästerung, sey ferne von euch, sammt aller Bosheit. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich: und vergebet einer dem andern, gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo. So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder: und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet: auch schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherz; welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten: denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit. Und prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn. Und habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschieht, das ist auch schändlich zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenns vom Licht gestraft wird. Denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum spricht er: wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Am vierten Sonntage in der Fasten oder Lätare.

Evangel. Joh. 8, 46-59.

Jesus sprach zu den Juden: welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die

Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre: es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst; so jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: so ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret: welchen ihr sprechet, er sey euer Gott; und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich, ich sage euch; ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus.

Epist. Hebr. 9, 11-15.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommenere Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist: auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine

ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit: wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohn allen Wandel durch den heiligen Geist Gotte geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testamants: auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen.

Am Feste der Empfängniß Christi, oder der Verkündigung Mariä.

Evangel. Luk. 1, 26 = 38.

Der Engel Gabriel ward gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth; zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Mann, mit Namen Joseph, vom Hause David: und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: gegrüsset seyst du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe: erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heissen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden: und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben; und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte,

ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem **Alter**: und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. **Und der** Engel schied von ihr.

Epist. Hebr. 2, 14-18.

Nach dem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden: auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, daß ist dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich. Daher mußte er allerdinge seinen Brüdern gleich werden: auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist: kann er helfen denen, die versucht werden.

Am Palmsonntage.

Evangel. Matth. 21, 1-16.

Da sie nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprechet: der Herr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger gingen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte: und brachten die Eselin, und das Füllen, und legten ihre Klei-

der drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg: die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn David; gelobet sey, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe. Und als er zu Jerusalem einzog, erregete sich die ganze Stadt, und sprach: wer ist der? das Volk aber sprach: das ist der Jesus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. Und Jesus ging zum Tempel Gottes hinein, und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische, und die Stühle der Taubenkrämer. Und sprach zu ihnen: es stehet geschrieben, mein Haus soll ein Bethaus heissen; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilete sie. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that; und die Kinder im Tempel schreyen und sagen, Hosianna, dem Sohn David: wurden sie entrüstet. Und sprachen zu ihm: hörest du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen, ja: habt ihr nie gelesen, aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hast du Lob zugerichtet?

Epist. Phil. 2, 5-13.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gotte gleich seyn: sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst: und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seyd gehorsam ge-

gewesen, nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen: schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Denn Gott ists, der in euch wirket beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Am grünen Donnerstag.

Evangel. Luk. 22, 14=20.

Und da die Stunde kam: satzte Jesus sich nieder, und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: mich hat herzlich verlanget, dieß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide; denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte, und sprach: nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch; denn ich sage euch, ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. Und er nahm das Brod, dankte, und brachs, und gabs ihnen, und sprach: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Epist. 1 Korinth. 11, 23=32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte, und brachs, und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von

dem Kelch des Herrn trinket: der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst; und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht: damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden: so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.

Am stillen Freitage.

Aus der Leidensgeschichte unsers Erlösers seine letzten Stunden und sein Tod, oder ein dahin gehöriger freyer Text; auch Jesaias Kap. 53.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun; und wird erhöhet, und sehr hoch erhaben seyn. Daß sich viel über dir ärgern werden; weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute; und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viel Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden es mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werden es merken. Aber wer gläubet unserer Predigt? und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? Denn er scheußt auf vor ihm wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit: er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg: aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf: wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird; und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen, wer will seines Lebens Länge ausreden? denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volks geplaget war. Und er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher: wiewol er niemand unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewest ist. Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben: und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er träget ihre Sünden. Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben: darum, daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Übelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Übelthäter gebeten.

Am ersten Ostertage.

Evangel. Mark. 16, 1-11.

Da der Sabbath vergangen war: kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? und sie

sahen

sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war: denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an: und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: entsetzet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, und ist nicht hie; siehe da, die Stätte, da sie ihn hinlegten; gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe: denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich. Jesus aber, da er auferstanden war frühe am ersten Tage der Sabbather: erschien er am ersten der Mariä Magdalenä, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte. Und sie ging hin, und verkündigets denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen, und weineten. Und dieselbigen, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Epist. Ap. Gesch. 10, 34-41.

Petrus that seinen Mund auf, und sprach: nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles); die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte: wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft; der umhergezogen ist, und hat wohl gethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar

bar werden: nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Am zweyten Ostertage.

Evangel. Luk. 24, 13-49.

Zween aus den Jüngern Jesu gingen an dem Tage seiner Auferstehung in einen Flecken: der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heisset Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander: nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? und er sprach zu ihnen: welches? Sie aber sprachen zu ihm: das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volk; wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gekreuziget; wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen; und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist; auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe; und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: o ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben; mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fing an von Mose und allen Propheten: und legte ihnen alle Schrift aus, die von

ihm

ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen: und er stellete sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß: nahm er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem; und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war: und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brod brach. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschracken aber, und fürchteten sich: meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber; fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch, und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Und sprach zu ihnen: also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage; und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und

anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Epist. Ap. Gesch. 13, 26-33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, (welche auf alle Sabbather gelesen werden) haben sie dieselben mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursach des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern geschehen ist; daß dieselbige Gott uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, daß er Jesum auferwecket hat; wie denn im andern Psalm geschrieben stehet: du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget.

Am ersten Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Evangel. Joh. 20, 19-31.

Am Abend desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht vor den Jüden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagte, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite: da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: reiche deine Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Epist. 1 Joh. 5, 1-13.

Wer da glaubet, daß Jesus sey der Christ, der ist von Gott geboren. Und wer da liebet den, der ihn geboren hat: der liebet auch den, der von ihm geboren ist. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben: wenn wir Gott lieben, und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten: und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt: und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet: ohne

der

der da glaubet, das Jesus Gottes Sohn ist? dieser ists, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus: nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und diese drey sind Eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut; und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer: denn Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugniß bey ihm. Wer Gotte nicht glaubet, der machet ihn zum Lügner: denn er glaubet nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von seinem Sohn. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben: und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben: wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geschrieben, die ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes: auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns Gottes.

Am zweyten Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Evangel. Joh. 10, 12-18.

Jesus sprach: ich bin ein guter Hirte: ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht: und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Mietling aber fleucht: denn er ist ein Mietling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater: und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen: und sie werden meine

Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebo habe ich empfangen von meinem Vater.

Epist. 1 Petr. 2, 11-17.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und führet einen guten Wandel unter den Heiden: auf daß die, so von euch afterreden, als von Übelthätern, eure gute Werke sehen; und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen; es sey dem Könige, als dem Obersten; oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Übelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen: als die Freyen, und nicht als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit; sondern als die Knechte Gottes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

Am dritten Sonntage nach Ostern, Jubilate.

Evangel. Joh. 16, 5-15.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: nun gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat: und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? sondern, dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt: der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit

aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird: der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden: sondern was er hören wird, das wird er reden; und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären: denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles was der Vater hat, das ist mein: darum hab' ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Epist. 1 Petr. 2, 18-25.

Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren: nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade: so jemand um des Gewissens willen zu Gott das Übel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott. Denn dazu seyd ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns: und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward; nicht dräuete, da er litte: er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben: durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaafe: aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Am vierten Sonntage nach Ostern, Cantate.

Evangel. Joh. 16, 16-23.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein

Kleines, so werdet ihr mich sehen: denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: was ist das, das er saget zu uns; über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? da sprachen sie: was ist das, das er saget, über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: davon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt habe; über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit: aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epist. Jak. 1, 12=20.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versuchet niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde: die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod. Irret nicht, lieben Brüder. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts: bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit:

auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören: langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Am fünften Sonntage nach Ostern, Rogate.

Evangel. Joh. 16, 23-33.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: wahrlich, wahrlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet: so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt: es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt: wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest: und bedarfest nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Jesus antwortete ihnen: jetzt glaubet ihr. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon kommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine, und mich alleine lasset: aber ich bin nicht alleine, denn der Vater ist bey mir. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst: aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.

Epist. Jak. 1, 21-27.

Leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit: und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen. Seyd

aber Thäter des Worts: und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter: der ist gleich einem Mann, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat: gehet er von Stund an davon, und vergisset wie er gestaltet war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret; und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter: derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene Gott; und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz: deß Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

Evangel. Mark. 16, 14-20.

Da die Eilfe zu Tische sassen: offenbarete sich Jesus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredt hatte: ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus, und predigten an allen Orten: und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epist. Ap. Gesch. 1, 1-11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfing, beyde zu thun

und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward: nachdem er den Aposteln (welche er hatte erwählet) durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters: welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft: ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat: sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt: ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da stunden bey ihnen zween Männern in weissen Kleidern, welche auch sagten: ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Am sechsten Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Evangel. Joh. 15, 26 — Kap. 16, 4.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet: der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen: denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert.

gert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt: auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Epist. 1 Petr. 4, 1-11.

Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wapnet euch auch mit demselbigen Sinn: denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden: daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach heidnischem Willen: da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Fresserey, Sauferey, und greulichen Abgöttereyen. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste unordige Wesen, und lästern. Welche werden Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. Denn dazu ist auch den Todten das Evangelium verkündiget: auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben. Es ist aber nahe kommen das Ende aller Dinge. So seyd nun mässig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe: denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue als aus dem Vermögen, das Gott darreichet: auf daß in allen Dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am ersten Pfingsttage.

Evangel. Joh. 14, 15-31.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Und ich will den Vater bitten: und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich; den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfahen: denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen: ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. Wer meine Gebote hat, und hält: der ists, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden: und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Spricht zu ihm Judas, nicht der Ischarioth: Herr, was ists, daß du uns dich willt offenbaren, und nicht der Welt? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht: und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein; sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren: und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb: so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe, ich gehe zum Vater; denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschiehet: auf daß, wenn es nun geschehen

wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epist. Apost. Gesch. 2, 1-18.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes: und erfüllete das ganze Haus, da sie sassen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig: und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und wurden alle voll des heiligen Geistes: und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend: die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt: denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? (Parther, und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Libyen bey Cyrenen, und Ausländer von Rom. Juden und Judengenossen, Creter und Araber:) wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: was will das werden? die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: sie sind voll süsses Weins. Da trat Petrus auf mit den Eilfen, hub auf seine Stimme, und redete zu ihnen: ihr Juden, lieben Männer, und alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sey euch kund gethan, und lasset meine Worte zu euren Ohren eingehen. Denn diese

sind nicht trunken, wie ihr wähnet: sintemal es ist die dritte Stunde am Tage. Sondern das ists, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgiessen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben; und auf meine Knechte, und auf meine Mägde will ich in denselbigen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie sollen weissagen.

Am zweyten Pfingsttage.

Evangel. Matth. 10. 1-14.

Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister: daß sie dieselben austrieben, und heileten allerley Seuche, und allerley Krankheit. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: der erste Simon, genannt Petrus; und Andreas, sein Bruder; Jacobus, Zebedäi Sohn; und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jacobus, Alphäi Sohn; Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus; Simon von Cana; und Judas Ischarioth, welcher ihn verrieth. Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen, und sprach: gehet nicht auf der Heiden Strasse, und ziehet nicht in der Samariter Städte; sondern gehet hin zu den verlornen Schaafen aus dem Hause Israel. Gehet aber und prediget, und sprechet: das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst gebet es auch. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben: auch keine Taschen zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuh, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth. Wo ihr aber in eine Stadt oder Markt gehet: da erkundiget euch, ob jemand drinnen sey, der es werth ist; und bey denselben bleibet, bis ihr von dannen zie-

ziehet. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüsset dasselbige. Und so es dasselbige Haus werth ist, so wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. Und wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören: so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füssen.

Epist. Ap. Gesch. 10, 42-48.

Petrus sprach: der Herr hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete: fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Glaubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getaufet werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn. Da baten sie ihn, daß er etliche Tage da bliebe.

Am Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Joh. 3, 1-21.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden; der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter

ter

ter Leib gehen, und geboren werden? Jesus antwortete: wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch: und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl: aber du weissest nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: wie mag solches zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? wahrlich, wahrlich, ich sage dir: wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage: wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist: nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab: auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes. Daß ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht: denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden: denn sie sind in Gott gethan.

Epist. Röm. 11, 25-36.

Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder! dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seyd. Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren, so lange bis die Fülle der Heiden eingegangen sey, und also das ganze Israel selig werde; wie geschrieben steht: es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jacob. Und dieß ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen. Nach dem Evangelio halte ich sie für Feinde, um euret willen: aber nach der Wahl hab, ich sie lieb, um der Väter willen. Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen. Denn gleicher Weise, wie auch ihr weiland nicht habt geglaubet an Gott, nun aber habt ihr Barmherzigkeit überkommen über ihrem Unglauben: also auch jene haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmherzigkeit, die euch wiederfahren ist, auf daß sie auch Barmherzigkeit überkommen. Denn Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? oder, wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit Amen.

Am ersten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 16, 19-31.

Jesus sprach: es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es

begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von fernen, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: so bitte ich dich, Vater! daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham sprach zu ihm: sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Epist. 1 Joh. 3, 10=24.

Daran wirds offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind: wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott; und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehöret habt vom Anfang, daß wir uns unter einander lieben sollen. Nicht wie Cain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht. Verwundert euch nicht, meine Brüder! ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder.

Wer

Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger: und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? meine Kindlein! lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge: sondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen: daß so uns unser Herz verdammet, daß Gott grösser ist denn unser Herz, und erkennet alle Dinge. Ihr Lieben! so uns unser Herz nicht verdammet; so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen: denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist. Und das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohns Jesu Christi: und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält: der bleibet in ihm, und er in ihm: und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geist, den er uns gegeben hat.

Am zweyten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 14, 12-24.

Jesus sprach zu dem, der ihn geladen hatte: wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest: so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden. So bist du selig: denn sie habens dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Da aber solches hörete einer,

der

der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm: selig ist, der das Brod isset im Reich Gottes. Er aber sprach zu ihm: es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der ander sprach: ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt; und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epist. 1 Joh. 4, 7-21.

Ihr Lieben! lasset uns unter einander lieb haben: denn die Liebe ist von Gott; und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht: denn Gott ist die Liebe. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebet haben; sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. Ihr Lieben! hat uns Gott also geliebet: so sollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben: so bleibet Gott in uns, und seine Liebe

ist völlig in uns. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heiland der Welt. Welcher nun bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder; der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm: daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Am dritten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 15, 1-32.

Es naheten zu Jesu allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieß Gleichniß, und sprach: welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret; der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verloren war. Ich sage euch: also wird

auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verleuret; die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde. Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut. Und er sprach: ein Mensch hatte zween Söhne. Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: gieb mir, Vater! das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilete ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben. Und ging hin, und hengte sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue assen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich, und sprach: wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündiget in den Himmel, und vor dir; und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich als einen deiner Taglöhner. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater! ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füsse; und bringet ein gemästet Kalb

her,

her, und schlachtets, lasset uns essen und fröhlich seyn; denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist funden worden. Und fingen an fröhlich zu seyn. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde; und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre? Der aber sagte ihm: dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig, und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater heraus, und bat ihn. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: siehe, so viel Jahr diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre; nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: mein Sohn, du bist allezeit bey mir, und alles, was mein ist, das ist dein; du solltest aber fröhlich und gutes Muths seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verloren, und ist wieder funden.

Epist. 1 Petr. 5, 5-11.

Ihr Jungen, seyd unterthan den Ältesten. Allesammt seyd unter einander unterthan, und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben; und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten,

stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am vierten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 6, 31=42.

Jesus sprach: wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen; also thut ihnen gleich auch ihr. Und so ihr liebet, die euch lieben; was Danks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohl thut; was Danks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbige auch. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen; was Danks habt ihr davon? denn die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber liebet eure Feinde; thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet: so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn; denn er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedruckt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben: denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister: wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge; und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epist. Röm. 8, 18=27.

Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemal die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohn ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienst des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man des hoffen, das man siehet? so wir aber des hoffen, das wir nicht sehen: so warten wir sein durch Geduld. Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist selbst vertrit uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sey; denn er vertrit die Heiligen, nach dem, das Gott gefällt.

Am fünften Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 5, 1=11.

Es begab sich, da das Volk zu Jesu drang, zu hören das Wort Gottes; und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen; die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze: trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr

ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thäten; beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten: desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Epist. 1 Petr, 3, 8-17.

Seyd allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte; so ihr dem Guten nachkommet? und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber Gott den Herrn in euren Herzen. Seyd aber allezeit bereit zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist; und das mit Sanftmüthigkeit, und Furcht; und habet ein gut Gewissen, auf daß die, so von euch afterreden, als

von Übelthätern, zu Schanden werden, daß sie geschmähet haben euren guten Wandel in Christo. Denn es ist besser, so es Gottes Wille ist, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Übelthat wegen.

Am sechsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 5, 17-26.

Jesus sprach: ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstab, noch Ein Tüttel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe. Wer nun Eines von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heissen im Himmelreich; wer es aber thut und lehret, der wird groß heissen im Himmelreich. Denn ich sage euch: es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm, und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist; auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: wahrlich! du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epist. Röm. 6, 3-14.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getaufet sind, die sind in seinen Tod getauft? so sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn: dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch sammt ihm gekreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben; so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden; und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbt; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; das er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gotte in Christo Jesu, unserm Herrn. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit: sondern begebet euch selbst Gotte, als die aus den Todten lebendig sind; und eure Glieder Gotte zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch; sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seyd, sondern unter der Gnade.

Am siebenden Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Marc. 8, 1-9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen; rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: mich jammert des Volks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungegessen von mir heim

liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brod, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten dem Volk vor. Und hatten ein wenig Fischlein: und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber und wurden satt; und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gegessen hatten: und er ließ sie von sich.

Oder:

Joh. 6, 1 = 15.

Jesus fuhr weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen: denn er wuste wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: zwey hundert Pfennig werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger Andreas, der Bruder Simonis Petri: es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gerstenbrode, und zween Fische; aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brode, dankete, und gab sie den Jüngern; die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten; desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

me. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merkete, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten; entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Epist. Röm. 6, 15-23.

Wie nun? sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sey ferne! Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr, dem ihr gehorsam seyd; es sey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Gott sey aber gedanket, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber nun gehorsam worden von Herzen dem Vorbild der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. Denn nun ihr frey worden seyd von der Sünde, seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit. Ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: also begebet nun auch eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselbigen ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden; habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold: aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Am achten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 7, 12-29.

Jesus sprach: alles, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Ge-

Gesetz und die Propheten. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer, die ihn finden. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen: sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Übelthäter. Darum, wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus; fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus; da fiel es, und that einen grossen Fall. Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsatzte sich das Volk über seiner Lehre. Denn er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Epist. Röm. 8, 12-17.

Wir sind, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleisch, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen: wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet: sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Am neunten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 16, 1-13.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Öls. Und er sprach zu ihm: nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm, nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten

Haushalter, daß er klüglich gethan hatte: denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht. Und ich sage euch auch: machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Grossen treu: und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Grossen unrecht.. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seyd, wer will euch das Wahrhaftige vertrauen? und so ihr in dem Fremden nicht treu seyd, wer will euch geben dasjenige, das euer ist? Kein Hausknecht kann zwenen Herren dienen: entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott sammt dem Mammon dienen.

Epist. 1 Kor. 10, 1-14.

Ich will euch, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen; und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolken und mit dem Meer; und haben alle einerley geistliche Speise gessen; und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken; sie trunken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleichwie jener etliche wurden; als geschrieben stehet: das Volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig Tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der

Welt kommen ist. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe; mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten: aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen; sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. Darum, meine Liebsten, fliehet vor dem Götzendienst.

Am zehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 19, 41-48.

Als Jesus nahe bey Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen: darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: es stehet geschrieben: mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und funden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

Epist. 1 Kor. 12, 1-12.

Von den geistlichen Gaben will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heissen,

sen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherley Kräfte: aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, nach demselbigen Geist; einem andern der Glaube, in demselbigen Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherley Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dieß aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nach dem er will. Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder; alle Glieder aber eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch ein Leib: also auch Christus.

Am eilften Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 18, 9-14.

Jesus sagte zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: es gingeu zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten; einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner; ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenten von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden: und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Epist. 1 Kor. 15, 1=11.

Ich erinnere euch, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet; welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünden, nach der Schrift; und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. Es sey nun ich oder jene, also predigen wir, und also habt ihr geglaubet.

Am zwölften Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Mark. 7, 31=37.

Da Jesus wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon; kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützte, und rührte seine Zunge. Und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm:

Hephata, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Masse, und sprachen: er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epist. 2 Kor. 3, 1-11.

Heben wir denn abermal an uns selbst zu preisen? Oder bedürfen wir, wie etliche, der Lobebriefe an euch, oder Lobebriefe von euch? Ihr seyd unser Brief in unser Herz geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen: Die ihr offenbar worden seyd, daß ihr ein Brief Christi seyd, durch unser Predigtamt zubereitet, und durch uns geschrieben; nicht mit Dinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes; nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott: Welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des Neuen Testaments; nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte; also daß die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Mose, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; vielmehr hat das Amt, daß die Gerechtigkeit prediget, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret; vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Am dreyzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 10, 21-42.

Jesus freuete sich im Geist und sprach: ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es offenbaret den Unmündigen. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater; noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete, und sprach: du sollt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe; und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Jesu: wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog: und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn seiner ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Öl und Wein; und hub ihn auf sein Thier, und füh-

führete ihn in die Herberge, und pflegete seiner. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: pflege seiner; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: so gehe hin, und thue desgleichen. Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die satzte sich zu Jesu Füssen, und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte ihr viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu, und sprach: Herr, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester lässet alleine dienen? sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe; eines aber ist noth; Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Epist. Gal. 3, 6-18.

Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit: so erkennet ihr ja nun, daß die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache. Darum verkündiget sie dem Abraham: in dir sollen alle Heiden gesegnet werden. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem glaubigen Abraham. Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch. Denn es stehet geschrieben: verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in alle dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß ers thue. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar: denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens; sondern der Mensch, der es thut, wird dadurch leben. Chri-

stus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, (denn es stehet geschrieben: verflucht ist jedermann, der am Holz hänget:) auf daß der Segen Abrahä unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheissenen Geist empfingen durch den Glauben. Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden; verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestättiget ist; und thut auch nichts dazu. Nun ist je die Verheissung Abrahå und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele; sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestättiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die Verheissung sollte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreyßig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch Verheissung gegeben. Gott aber hats Abraham durch Verheissung frey geschenkt.

Am vierzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 17, 11-19.

Es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war; kehrete er um, und preisete Gott mit lauter Stimme; und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dankete ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete, und sprach: sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete, und gäbe Gott die Ehre, denn

dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epist. Gal. 5, 13=24.

Lieben Brüder, ihr seyd zur Freyheit berufen. Allein sehet zu, daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gebet; sondern durch die Liebe diene einer dem andern. Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllet, in dem: liebe deinen Nächsten als dich selbst. So ihr euch aber unter einander beisset und fresset; so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Ich sage aber: wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die kreutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Am funfzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 6, 19=34.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da

sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib lichte seyn. Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn? Niemand kann zween Herren dienen: entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch: sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr, denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen, und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden: denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epist. Gal. 5, 25-6, 10.

So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde; so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst Werk; und alsdenn wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohn Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Am sechszehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 7, 11-17.

Es begab sich, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: weine nicht. Und trat hinzu, und

rührete den Sarg an; und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschallete in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Epist. Eph. 3, 1=21.

Ich Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden, nachdem ihr gehöret habt von dem Amt der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist, daß mir ist kund geworden dieses Geheimniß durch Offenbarung, wie ich droben aufs kürzeste geschrieben habe; daran ihr, so ihrs leset, merken könnet meinen Verstand an dem Geheimniß Christi, welches nicht kund gethan ist in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es nun geoffenbaret ist seinen heiligen Aposteln und Propheten, durch den Geist; nemlich, daß die Heiden Miterben seyn, und mit eingeleibet, und Mitgenossen seiner Verheissung in Christo, durch das Evangelium, des ich ein Diener worden bin, nach der Gabe, aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist. Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter die Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi; und zu erleuchten jedermann, welche da sey die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christ; auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes, nach dem Vorsatz von der Welt her, welche er bewiesen hat in Christo Jesu, unserm Herrn; durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn. Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsalen willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind; derohalben beuge ich meine Knie gegen

den

den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden; auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am siebenzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Luk. 14, 1-11.

Es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen; und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete, und sprach zu ihnen: welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen seyst; und so dann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weiche

diesem; und du müssest dann mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epist. Eph. 4, 1-16.

Ich Gefangener in dem Herrn ermahne euch, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinn ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi. Darum spricht er: er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Örter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde; bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohns Gottes, und ein vollkomner Mann werden, der da sey in der Maaße des vollkommenen Alters Christi; auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

ren. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken, an dem, der das Haupt ist, Christus; aus welchem der ganze Leib zusammengefüget, und ein Glied am andern hanget, durch alle Gelenke; dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße; und macht, daß der Leib wächset zu seiner selbst Besserung, und das alles in der Liebe.

Am achtzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 22, 23-46.

Die Sadducäer traten zu Jesu, die da halten, es sey keine Auferstehung, und fragten ihn, und sprachen: Meister, Moses hat gesagt, so einer stirbt, und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freyen, und seinem Bruder Saamen erwecken. Nun sind bey uns gewesen sieben Brüder. Der erste freyete, und starb; und dieweil er nicht Saamen hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder. Desselbigen gleichen der andere, und der dritte, bis an den siebenten. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung, welches Weib wird sie seyn unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freyen, noch sich freyen lassen; sondern sie sind gleich, wie die Engel Gottes im Himmel. Habt ihr aber nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das euch gesagt ist von Gott, da er spricht; Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaacs. und der Gott Jacobs? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Und da solches das Volk hörte, entsatzten sie sich über seiner Lehre. Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte; versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?

Jesus aber sprach zu ihm: du sollt lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und grösseste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: wie dünket euch um Christo? weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen, wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? da er sagt: der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Epist. 1 Kor. 1, 4-9.

Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben, für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi; welcher auch wird euch fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohns Jesu Christi, unsers Herrn.

Am neunzehnten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 9, 1-8.

Jesus trat in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bet-

Bette. Da nun Jesus' ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epist. Eph. 4, 17-30.

Ich sage und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes; welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens; welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit sammt dem Geitz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet; so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyd, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht: lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde ge-

gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

Am zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 22, 1-14.

Jesus redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruften: und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: saget den Gästen, siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute: und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein die Gäste zu besehen; und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwählet.

Epist. Eph. 5, 15=21.

Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen: und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes: und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen; und saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi; und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Joh. 4, 47 = 54.

Es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn: denn er war todtkrank. Und Jesus sprach zu ihm: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesaget hatte: dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epist. Eph. 6, 10-20.

Meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen; sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um des willen, so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii: welches Bote ich bin in der Ketten, auf daß ich darin freudig handeln möge, und reden, wie sichs gebühret.

Am zwey und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 18, 21-35.

Petrus sprach zu Jesu: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? ists genug sieben mal? Jesus sprach zu ihm: ich sage dir nicht, sieben mal, sondern siebenzig mal sieben mal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig.

dig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen: hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: habe Geduld mit mir, ich will dirs alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: du Schalksknecht, alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epist. Phil. 1, 3-11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, (welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden) über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher. Und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte; darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der

Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzengrunde in Jesu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung: daß ihr prüfen möget, was das Beste sey: auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.

Am drey und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 22, 15 = 22.

Die Pharisäer gingen hin und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich? Ists recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun Jesus merkete ihre Schalkheit, sprach er: ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: wes ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: so gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist; und Gotte, was Gottes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und ließen ihn, und gingen davon.

Epist. Phil. 3, 7 = 21.

Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn; um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus

dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde; damit ich entgegen komme, zur Auferstehung der Todten. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey: ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist; und strecke mich zu dem, das da vornen ist; und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Wie viel nun unser vollkommen sind, die lasset uns also gesinnet seyn; und sollt ihr sonst etwas halten, das lasset euch Gott offenbaren; doch so ferne, daß wir nach einer Regel, darein wir kommen sind, wandeln, und gleich gesinnet seyn. Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Kreutzes Christi: welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren: welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 9, 18-26.

Es kam der Obersten einer und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie le-

lebendig. Und Jesus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bey der Hand; da stund das Mägdlein auf. Und dies Gerücht erschallte in dasselbige ganze Land.

Epist. Kol. 1, 9-20.

Wir hören nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken; und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden; und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Creaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthüme, und Obrigkeiten: es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine: welcher

cher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte: und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machte durch das Blut an seinem Kreutz durch sich selbst.

Am fünf und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 25, 1 : 13.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefässen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey: siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: gebet uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: nicht also; auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam: und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Epist. 1 Theff. 4, 13-18.

Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen: auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrey und Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel; und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit demselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft: und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 25, 14-30.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rufete seinen Knechten, und thät ihnen seine Güter ein. Und einem gab er fünf Centner, dem andern zween, dem dritten einen, einem jedem nach seinem Vermögen; und zog bald hinweg. Da ging der hin, der fünf Centner empfangen hatte, und handelte mit denselbigen, und gewann andere fünf Centner. Desgleichen auch der zween Centner empfangen hatte, gewann auch zween andere. Der aber einen empfangen hatte, ging hin, und machte eine Grube in die Erde, und verbarg seines Herrn Geld. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen. Da trat herzu, der fünf Centner empfangen hatte, und legte andere fünf Centner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünf Centner gethan; siehe da, ich

habe damit andere fünf Centner gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu der zween Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Centner gethan; siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Da trat auch herzu, der einen Centner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Man bist; du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammlest, da du nicht gestreuet hast. Und furchte mich, ging hin und verbarg deinen Centner in die Erde. Siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete, und sprach zu ihm: du Schalk und fauler Knecht, wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe; so solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben, und wenn ich kommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. Darum nehmet von ihm den Centner, und gebets dem, der zehen Centner hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben: wer aber nicht hat, dem wird auch, das er hat, genommen werden. Und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Epist. 2 Petr. 3, 3-13.

Wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war; dazu die Erde aus Wasser, und in Wasser bestanden durch Gottes Wort: dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit

der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen; daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchem Gerechtigkeit wohnet.

Am sieben und zwanzigsten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit.

Evangel. Matth. 25, 31-46.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich

bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackend, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: wahrlich, ich sage euch; was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel, und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr gabt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? denn wird er ihnen antworten und sagen: wahrlich, ich sage euch; was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epist. 1 Theß. 5, 1-11.

Von den Zeiten und Stunden, lieben Brüder, ist nicht noth euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie werden sagen, es ist Friede, es hat keine Gefahr; so wird sie das Ver-

derben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib; und werden nicht entfliehen. Ihr aber, lieben Brüder, seyd nicht in der Finsterniß, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seyd allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages: wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß wir wachen oder schlafen, zugleich mit ihm leben sollen. Darum ermahnet euch untereinander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

(Anm. In den Jahren, wo der 26ste oder 27ste Sonntag nach dem Feste der Heil. Dreyeinigkeit oder beyde wegfallen, kann mit den Evangelien und Episteln der zwey letzten Sonntage am 25sten oder 26sten Sonntage abgewechselt werden.)

Kur=

Kurzer Abriß

des Lebens und der Lehre Jesu

und

der Geschichte der Reformation

im sechszehnten Jahrhundert.

Statt der aus den vier Evangelisten nicht immer genau zusammengezogenen Passionsgeschichte und der zum Theil unrichtigen Erzählungen von der Zerstöhrung Jerusalems, die man sonst den Evangelischen und Epistolischen Texten anzuhängen pflegt, hat man für zweckmäßiger gehalten, den nachstehenden kurzen Abriß des Lebens und der Lehre Jesu und der Geschichte der Kirchenverbesserung durch Luther und seine Gehülfen, beyzufügen. Beyde sind aus bekannten Quellen geschöpft, und sollen sich nicht durch Neuheit, sondern durch den verhofften Nutzen empfehlen, daß sie insonderheit von und mit der Jugend gelesen werden, um dadurch auch bey dieser eine historische Kenntniß des Christenthums zu befördern. Eben darum sind auch bey der Geschichte Jesu die Hauptstellen des Neuen Testaments unter den Text gesetzt, damit die Leser die eigne Erzählung der Evangelisten beständig hiemit vergleichen können.

Kurzer Abriß
des Lebens und der Lehre Jesu.

Jesus Christus, der Sohn Gottes und Erlöser der Menschen, dessen Ankunft auf Erden die Propheten des Jüdischen Volks lange vorher verkündigt hatten, wurde ungefehr um das Jahr der Welt 4000 zu Bethlehem in Judäa von einer Jungfrau Maria, aus der Familie des Königs David, durch eine wunderthätige Wirkung Gottes geboren. Schon bey seiner Geburt zeigten sich manche erhabne und niedrige Umstände, wodurch die Juden auf die großen Absichten Gottes aufmerksam gemacht werden konnten, welche Er durch Jesum unter den Menschen ausführen wollte. Am achten Tage nach seiner Geburt ward er nach Jüdischer Sitte beschnitten, und ihm der Name Jesus beygelegt, weil er der große Helfer, Erlöser und Wohlthäter seyn sollte, durch den alle Menschen glückselig werden können und sollen *).

Schon in den ersten Tagen seines Lebens war Jesus in Gefahr, durch den Jüdischen König, Herodes den Großen, getödtet zu werden. Gott aber warnte den Pflegevater Jesu, den Joseph, vor dieser Gefahr. Dieser zog also mit dem Kinde und seiner Mutter nach Egypten und kehrte mit ihnen erst nach dem bald erfolgenden Tode des Herodes in das Jüdische Land zurück **).

Ma=

*) Matth. I, 18=25. Luk. II, 1=21. **) Matth. II, 1=22.

Maria brachte hierauf für ihren erstgebornen Sohn im Tempel zu Jerusalem das im Mosaischen Gesetze verordnete Opfer, und bey dieser Gelegenheit legten zwey fromme Personen, Simeon und Hanna, ein merkwürdiges Zeugniß von Jesus ab *). Von dieser Zeit an brachte er seine Kinder- und Jugendjahre zu Nazareth in Galiläa, dem Wohnorte seiner Eltern, zu, und daher nannte man ihn nachher sehr oft **Jesus von Nazareth**, und betrachtete diesen Ort seines jugendlichen Aufenthalts als den Ort seiner Abkunft **).

Im zwölften Jahre seines Alters legte Jesus bey einer Reise, die er mit seinen Eltern nach Jerusalem auf das Jüdische Osterfest that, eine vortreffliche Probe seiner frühen Einsichten in einer der Schulen des Tempels ab. Er hörte den Jüdischen Lehrern zu, that manche Fragen an sie, und führte mit ihnen solche Unterredungen, daß jeder Zuhörer sich wunderte. Bey dem allen aber ehrte er seine Eltern durch kindlichen Gehorsam, und machte sich durch sein Betragen bey Gott und Menschen immer beliebter ***). Erst im dreyßigsten Jahre seines Lebens trat er öffentlich unter den Juden auf ****). Kurz vorher lehrte Johannes, der Sohn eines Jüdischen Priesters Zacharias *****), öffentlich unter den Juden: die Zeit sey da, in welcher der verheißene Messias oder höchste Gesandte Gottes erscheinen sollte, für dessen Vorboten und Herold er sich erklärte. Er suchte den Juden, die sich häufig bey seiner Predigt einfanden, richtigere Begriffe von der Absicht des Messias und von der wahren Beschaffenheit des Reichs, welches er stiften werde, mitzutheilen. Er forderte von allen, die an den Vorrechten dieses Reichs Theil zu haben wünschten, daß sie ihren Einbildungen von einer besondern ihnen angeerbten Freundschaft Gottes fahren lassen, und sich dieselbe vielmehr durch ein reines Herz und gerechtes Verhalten verschaffen sollten. Auch machte er denen, welche sich zur Religion

*) Luk. II, 22-38. vergl. 2 B. Mos. 12, 7. **) Matth. II, 23. Luk. II, 39. ***) Luk. II, 40-52. ****) Luk. III, 23. *****) Luk. I, 5 fgg.

gion des bald erscheinenden Messias bekennen wollten, zur Pflicht, sich mit dem ganzen Körper unter Wasser tauchen und abwaschen zu lassen. Dies Taufen, wovon er den Namen des Täufers bekam, sollte den Juden eine bildliche Erinnerung seyn, daß sie auch als geborne Israeliten völlig umgebildet, gleichsam neu geboren werden und sich der lautersten Rechtschaffenheit befleißigen müßten *). Zu ihm kam auch Jesus an den Jordanfluß, um sich von ihm taufen zu lassen. Deß weigerte sich anfangs Johannes, weil er es für schicklicher hielt, sich von Jesus taufen zu lassen. Doch da dieser ihm sagte, es sey eine göttliche Anordnung, der sie sich unterwerfen müßten, so taufte ihn Johannes im Jordan. Eine majestätische Erscheinung machte diese Handlung noch feyerlicher. Denn eine Stimme vom Himmel erklärte den Getauften für den einzigen Sohn Gottes, der das ganze göttliche Wohlgefallen besitze **). Von dieser Taufe Jesu nahm Johannes nachher Gelegenheit, zu bezeugen, daß Jesus von Nazareth der Messias sey, auf den er bisher getauft habe ***). Und durch sie erklärte Jesus nicht nur die Taufe Johannis für eine göttliche Anordnung, sondern bezeugte auch seine Verbindung mit allen denen, die künftig würden getauft und durch diese Handlung der Liebe Gottes versichert werden

Gleich nach seiner Taufe begab sich Jesus in eine unbewohnte einsame Gegend, um sich bey einem vierzigtägigen außerordentlichen Fasten durch Gebet und stilles Nachdenken zu seinem großen Geschäfte unter den Menschen vorzubereiten. Glücklich überwand er hier durch den vollkommensten Gehorsam gegen Gott die wiederholten Bemühungen des Versuchers, daß er seinem Messiasamte unwürdig handeln möchte ****). Und nun fing Jesus sein Lehramt unter den Juden selbst an, und erklärte durch Worte und Thaten, daß er der Messias oder Christus sey. Er erwählte nach und nach aus den Ju-

*) Matth. III, 1-12. Mark. I, 2-8. Luk. III, 1-18. Joh. I, 6-18. **) Matth. III, 13-17. Mark. I, 9-11. Luk. III. 21-23. ***) Joh. I, 19-34. ****) Matth. IV, 1-11. Luk. IV, 1-13.

Juden zwölf Personen zu seinen vorzüglichen Schülern oder Jüngern, die ihn beständig begleiteten, und welche er künftig in allerley Länder zur Ausbreitung seiner Lehre aussenden wollte, weswegen sie seine Apostel genannt wurden. Selbst noch bey seinem Leben sandte er sie im Jüdischen Lande umher, um ihn und seine Lehre bekannt zu machen, und theilte ihnen das Vermögen mit, in seinem Namen Wunder zu thun, um sie dadurch desto mehr zu künftigen Lehrern seiner Religion vorzubereiten *). Meistentheils hielt er sich mit ihnen in Galiläa, und zwar zu Capernaum, auf. Doch besuchte er auch den übrigen Theil des Jüdischen Landes, besonders auf seinen Reisen nach Jerusalem zur Feyer der Jüdischen hohen Feste **). Weil er nur in Person die Juden selbst unterrichten wollte, so ging er gewöhnlich nicht aus dem Bezirk des Jüdischen Landes. Nur Einmahl bey einer Reise nach Galiläa hielt er sich zwey Tage in Samariam auf, und machte sich auch da als den von Gott verheißenen Beglücker der Menschen bekannt ***).

Das Hauptgeschäfte Jesu in den drey Jahren seines Lehramts war, die Menschen vollständiger und nachdrücklicher über Gott und seine Verehrung zu belehren, als bisher von den weisesten Menschen geschehen war. Er lehrte: Gott sey ein Geist, und es sey nicht genug, ihn nur mit einem körperlichen und äußerlichen Dienste zu ehren, sondern man müsse ihn überall im Geiste und in der Wahrheit, d. i. mit rechtschaffenen Gesinnungen anbeten ****). Er predigte Gott als den Vater aller Menschen, der alle ihre Schicksale und Handlungen bemerkt, regiert und zu den gütigsten Absichten leitet, und der sie alle ohne Ausnahme glücklich und selig machen will. Er drang auf lebhaften Haß und Abscheu gegen alles Böse und auf immer größern Wachsthum in der Heiligkeit der Gesinnungen und des Lebens der Menschen.

*) Matth. IV, 18-25. Mark. I, 16-20. Joh. I, 37-51. Matth. X, 1 fgg. Luk. VI, 13-16. **) Joh. II, 12 fgg. IV, 47 fgg. Luk. IV, 31 fgg. Matth. IX, 1 fgg. 2c.
) Joh. IV, 1-42. *) Joh. IV, 19-24.

schen *). Er machte den Bekennern seiner Religion aufrichtige Liebe und inniges Wohlwollen gegen alle Menschen zur wichtigen Pflicht, und versprach denen, die seine Lehre befolgten, wahre und dauerhafte Zufriedenheit und Glückseligkeit in der gegenwärtigen und zukünftigen Welt **). Denn nach seiner ganzen Lehre ist die Absicht, zu welcher der Mensch von Gott geschaffen ist, nicht auf das kurze Leben eingeschränkt, das mit dem Tode des Leibes aufhört, sondern der Geist des Menschen lebt fort, und wird durch den Tod in einen neuen Zustand versetzt, in welchem er sich grade so glückselig befindet, als er sich hier in der Welt vorbereitet hat, künftig zu werden ***).

Dabey bezeugte Jesus mehrmals, er sey der wahre Messias, der von Gott hauptsächlich gesandt worden, große und auf die ewige Glückseligkeit der Menschen abzielende Rathschlüsse Gottes, insonderheit durch seinen Tod, auszuführen ****), und, statt des von Moses nur für die Juden eingeführten Gottesdienstes, eine vollkommene Religion auf der Welt zu stiften, die sich für alle Völker und Zeiten schicken würde, und deren Lehren sich mit der bürgerlichen und häuslichen Wohlfahrt aller Menschen vereinigen ließen *****). Alle diese Lehren trug Jesus bald in den Schulen der Juden, bald in gelegentlichen Gesprächen, bald vor einer größern, bald vor einer kleinern Anzahl von Zuhörern, bald ohne Bilder, bald in wohlgewählten Bildern und Gleichnissen vor, die aus den Sitten und Gewohnheiten des Jüdischen Volks entlehnt waren. Denn sehr weise bequemte er sich dabey nach der Art zu denken und zu reden, an welche die Ju-

*) Matth. V-VII. Matth. X, 28-31. XV, 1-20. XVIII, fgg. Joh. III, 1 fgg. Joh. IV, 27 fgg. u. s. f. **) Matth. V, 44 fgg. Mark. XII, 29 fgg. Luk. X, 29 fgg. Joh. VI, 35 fgg. VII, 15 fgg. XIII, 34 fgg. XIV, 21 fgg. XV, 12 u. s. f. ***) Joh. V. 24 fgg. VI, 40. 47. 63. VIII. 51. X. 11. XI, 25 fgg. XII, 26. 32. XIV, 19. XVII, 24 u. s. f. ****) Joh. III. 14-16 fgg. VIII, 12. XII, 46. Matth. XX, 28. XXVI, 26. *****) Matth. VIII. 11 fgg. Luk. XIV, 16 fgg. XV, 1 fgg. Matth. XXI, 33 fgg. XXII, 1 fgg. Joh. X, 16.

Juden durch das Lesen der Schriften des Alten Testaments und durch die Vorträge ihrer Lehrer gewöhnt waren *). — Und, was Jesus von wahrer Gottesverehrung lehrte, das bestätigte er auch durch sein eignes Leben. Beständig gab er das herrlichste Beyspiel der Ehrfurcht, des Gehorsams und der Liebe gegen Gott, der Achtung für die Obrigkeit, und der innigsten Liebe gegen die Menschen, ja selbst gegen seine Beleidiger **).

Indeß verlangte er nicht, daß man ihn auf sein bloßes Wort für einen Gesandten Gottes und selbst für den Messias erkennen sollte, sondern er bekräftigte seine göttliche Sendung durch Wunder, das ist, durch solche außerordentliche Thaten, die niemand thun kann, dem Gott nicht das Vermögen dazu giebt. Er heilte z. E. unheilbare Krankheiten, ohne alle Arzneyen mit einem Worte, oder durch bloßes Anrühren des Kranken. Er gab Blinden das Gesicht, stumm und taubgebornen Sprache und Gehör, Lahmen das Vermögen zu gehn und sogar einigen Verstorbenen das Leben wieder. Mit einem geringen Vorrathe speisete er zweymal etliche tausend Menschen in der Wüste, und durch sein bloßes Wort stillte er einen Sturm auf dem Meere ***). Alle diese seine Wunder waren von wohlthätiger Art, d. i. sie minderten das Elend und beförderten das Wohl, die Freude und Zufriedenheit der Menschen. Auch sagte er mit einem sichern Blick in die Zukunft sowohl die damals sehr unwahrscheinliche weite Ausbreitung seiner Lehre unter den Menschen, als den Untergang des Jüdischen Staats zum voraus, und diesen letzten unter manchen merkwürdigen Umständen, die etwan 40 Jahre nach seinem Tode würklich erfolgten ****). Und eben so sicher verkündigte

*) Man lese hier insonderheit die herrlichen Gleichnisse Jesu: Matth. XIII. XX-XXII. XXV. Luk. VI, 47 fgg. VIII. X. XIII-XVI. XVIII. XIX. u. s. f. **) Matth. IV, 1 fgg. XIV, 23. Luk. V, 34. Matth. XVII, 24 fgg. XXII, 21. Luk. IX, 52 fgg. XIX, 41 u. s. f. ***) Z. E. Matth. IX, 27 fgg. Joh. IX, 1 fgg. Matth. VIII, 6. Luk. VII, 11. XI, 1 fgg. Matth. XV, 32. Joh. VI, 1 fgg. u. s. f. ****) Matth. XIII, 31. XXIV, 1 fgg. Mark. XIII, 1 fgg. Luk. XXI, 5-36.

digte er auch mehr als Einmal seine eigenen ihm bevorstehenden Leiden, und selbst die Art seines Todes und sein Auferstehen von demselben *).

Diese Lehren und Thaten Jesu verschafften ihm bey Menschen von allen Ständen Hochachtung, Beyfall und Glauben. Er fand aber auch manche Hindernisse bey der Annahme seiner Person und Lehre. Das Vorurtheil, das bey dem Jüdischen Volke herrschte, und von welchem selbst seine Jünger nicht frey waren, daß der Messias ein weltliches Reich errichten, und das Jüdische Volk, das zu seiner Zeit unter der Herrschaft der Römer stand, über alle Völker erheben würde, hielt viele von seinen Zeitgenossen ab, ihn für den Messias zu erkennen **). Und die freywillige Niedrigkeit, worin Jesus auf der Erde lebte, konnten sie mit ihren Begriffen von dem Messias nicht vereinigen. Jesus fand aber auch außerdem viele und mächtige Feinde unter seinem Volke. Der Ernst, womit er das fast allgemeine Sittenverderben desselben und insonderheit die eingebildete Frömmigkeit und das scheinheilige Wesen der angesehensten Lehrer des Volks von der Parthey der Pharisäer tadelte ***), die unerschrockne Freymüthigkeit, mit welcher er ihre Irrthümer und Laster aufdeckte, erbitterte die meisten Häupter und insonderheit die Priester der Juden um so mehr gegen ihn, da sie ihn um seines ausgebreiteten Ruhms und Ansehens willen beym Volke beneideten. Sie dachten daher auf sein Verderben ****). Jesus wußte, was er zu erwarten hatte, aber er wußte auch, daß er sich dem über ihn von Gott gefaßten Rath unterwerfen müsse, und ohne eine freywillige Aufopferung seines Lebens den großen Zweck seiner Sendung nicht erreichen würde. Mit der ruhigsten Gelassenheit sprach er mit seinen Jüngern auf der letzten Reise nach Jerusalem zum Osterfeste von seinem nahen schmerzensvollen Tode

*) Joh II, 19 fgg. Matth. XVI, 21. XX, 18. Luk. XVIII, 31.
) Matth. XVIII, 1 fgg. XX, 20 fgg. *) Matth. V, 20 fgg. XVI, 6 fgg. XXIII, 2 fgg. Luk. XII, 1. ****) Joh. VII, 32. 45. VIII, 59. IX, 31.

de *). Und doch war er fest überzeugt, daß seine Leiden einen herrlichen Ausgang nehmen, und seine Lehre selbst den glücklichsten Erfolg haben würde. Denn noch bey dem letzten Passahmahl, das er mit seinen Jüngern in Jerusalem feyerte, stiftete er zum künftigen feyerlichen Gedächtnisse seines Todes das heilige Abendmahl, wobey er seinen Tod als den Anfang und die Einweihung des neuen Bundes, d. i. der neuen gnädigen Anstalt vorstellte, die Gott durch ihn zur Glückseligkeit der Menschen jetzt ausführte **). Auch bey der nahen Todesgefahr beschäftigte sich Jesus mehr mit seinen Jüngern als mit sich selbst. Er sprach ihnen Muth ein, und ermahnte sie zur Liebe unter einander ***). Er entdeckte dem Judas Ischarioth sein treuloses Vornehmen, ihn seinen Feinden zu verrathen ****), und sagte dem Simon Petrus, der sich für stark genug hielt, selbst mit ihm sterben zu wollen, seine nahe Schwachheit zum voraus *****). Hierauf verließ er mit seinen Jüngern gegen die Nacht Jerusalem, und begab sich mit ihnen auf den Weg zum Ölberge, wo er in seinen Ermahnungen und Tröstungen fortfuhr, und dann mit ihnen und für sie und sich selbst inbrünstig zu Gott betete ******). Mit seinen drey vertrautesten Jüngern, dem Petrus, Jacobus und Johannes, ging er in einen nahe am Ölberg gelegenen Hof Gethsemane. Hier fühlte er, voll naher Todesangst, die ganze Größe seiner von Gott ihm bestimmten Leiden, stärkte sich aber auch jetzt durch anhaltendes Gebet in der völligen Ergebung in Gottes Willen. Bald kam eine Jüdische Wache mit seinem treulosen Jünger an ihrer Spitze, und nahm ihn ohne Widerstand gefangen. Sie führten ihn zuerst zu den Hohenpriestern Hannas und Caiphas, und beym Anbruch des Tages vor den hohen Rath der Juden. Mit dem Anschein von Gerechtigkeit war

*) Matth. XX, 18. Luk. XVIII, 31 fgg. **) Matth. XXVI, 26 fgg. Mark. XIV, 22. Luk. XXII, 19 fgg. ***) Joh. XIII, 33 fgg. XIV - XVI. ****) Matth. XXVI, 21. Joh. XIII, 21 fgg. *****) Luk. XXII, 31 fgg. Joh. XIII, 36 fgg. ******) Joh. XVII. Zu der folgenden Geschichte Jesu lese man Matth. XXVI - XXVIII. Mark. XIV - XVI. Luk. XXII - XXIV. Joh. XVIII - XXI.

war aber nichts auf ihn zu bringen, als daß er auch noch vor Gericht bekannte, er sey der Messias. Darüber erklärte ihn der hohe Rath des Todes schuldig, ein Urtheil, das den Judas zu dem Entschluß brachte, sich aus Verzweiflung das Leben zu nehmen. Weil aber die Juden selbst keine Todesstrafe damals mehr vollziehen durften, so überlieferten sie Jesum dem Kayserlichen Befehlshaber im Jüdischen Lande, dem Pontius Pilatus. So deutlich dieser einsah, daß Jesus unschuldig sey, und keine Herrschaft über die Güter und Rechte der Juden, sondern über ihre Herzen begehre, so mußte er doch dem ungestümen Zudringen der Jüdischen Obrigkeit und des von ihr aufgewiegelten Volks nachgeben. Nach allerley Mißhandlungen ward Jesus zu der schimpflichsten und schmerzhaftesten Todesart, zur Kreuzigung verurtheilt. Man führte ihn nach Golgatha, wo er in Gesellschaft zweyer Übelthäter gekreuzigt ward und nach einigen Stunden starb. Bis zum Verscheiden zeigte er die frömmste Unterwerfung unter Gott, die zärtlichste Liebe gegen seine Freunde und die sanftmüthigste Schonung seiner Feinde und Mörder. — Zwey angesehene Juden, die seine Anhänger waren, Nicodemus und Joseph, begruben seinen Leichnam mit Bewilligung des Römischen Statthalters auf eine anständige Art. Das Grab ward auf Anhalten des Jüdischen Raths versiegelt, und von einer Römischen Wache bewachet. Aber dennoch erstand Jesus schon am dritten Tage, wie er mehr als Einmahl zum voraus gesagt hatte. Seine Apostel und übrigen Anhänger sahn ihn nach und nach zu mehrern malen, und er ging sechs Wochen hindurch mit ihnen auf eben die Art um, wie er vor seinem Tode gethan hatte. Insonderheit unterhielt er sich mit seinen Aposteln über das Reich, welches Gott durch eine vernünftige Religion unter Juden und Heiden errichten wollte. Er gab ihnen den Auftrag, diese Religion sowohl Juden als Heiden zu lehren, und beyde durch die Taufe unter die Zahl seiner Bekenner aufzunehmen. Auch versprach er ihnen zur Führung ihres Geschäftes den außerordentlichen Beystand des Geistes Gottes. Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung führte er sie auf eine Anhöhe vor Jerusalem, und

fuhr vor ihren Augen zum Himmel *). Zehn Tage nach dieser Begebenheit, am Pfingstfeste der Juden, empfingen die Apostel in einem Hause zu Jerusalem die ihnen versprochnen außerordentlichen Kräfte des heiligen Geistes **), und diese niedrigen, mit keiner menschlichen Gelehrsamkeit versehenen Jünger, welchen nach und nach mehrere, und unter diesen vorzüglich Einer, Paulus, zugesellet wurde ***), gingen aus, und predigten die Lehre Jesu den aufgeklärtesten Völkern, Juden, Griechen und Römern, und überzeugten große Schaaren derselben. Sie schrieben auch auf erhaltene nähere Veranlassung theils Geschichten des Lebens und der Lehre Jesu, und deren Ausbreitung unter Juden und Heiden, theils Sendschreiben an Christliche Gemeinen und ihre Lehrer. Gott ließ diese als heilige Schriften aufbewahrt bleiben, damit noch lange nach ihrem Tode die Welt in allen diesen Schriften, die den wichtigsten Theil der Bibel ausmachen, einen stufenweise fortgehenden, zuverlässigen göttlichen Unterricht zur Beruhigung und Besserung des menschlichen Herzens haben möchte ****). — Anfangs fand die Lehre Jesu großen Widerstand bey Juden und Heyden. Die Verfolgungen der Juden hörten siebzig Jahre nach Christi Geburt mit der Zerstörung Jerusalems und der gänzlichen Aufhebung des Jüdischen Staats auf, welche genau nach Jesu Vorhersagung erfolgte. Die Verfolgungen der Heiden aber dauerten drey ganze Jahrhunderte abwechselnd fort. Unter diesen äußerlichen Bedrückungen gedieh indeß der immer fromme, duldende, demüthige und menschenfreundliche Sinn der Christen selbst desto mehr. Als aber Kayser Constantin der Große im Anfang des vierten Jahrhunderts das Christenthum öffentlich annahm, und die Christen unter seiner Regierung Ruhe und Schutz erhielten, breitete sich zwar die Lehre Jesu schneller aus, und die Anzahl ihrer äußerlichen Bekenner nahm zu; aber die Unschuld und der lautre Sinn der Christen fingen allmählig an sich zu verlieren, und dagegen ehrgeitzige und geldsüchtige Neigungen ge-

*) Ap. Gesch. I. **) Ap. Gesch. II. ***) Ap. Gesch. IX.
****) 2 Cor. IV, 6. 2 Petr. I, 15.

gewannen Raum. Insonderheit schadeten die Lehrer der Kirche selbst, und unter diesen vornemlich die, welche Aufsicht über andre und Ansehn vor ihnen erlangt hatten, und die sich den Namen der Bischöfe vorzugsweise geben ließen, der christlichen Religion sehr. Denn statt andre zu unterweisen, maßten sie sich eine äußere Herrschaft über ihre Mitchristen an, rissen die Rechte weltlicher Obrigkeiten an sich, führten ein bequemes, müßiges und wollüstiges Leben, und verunstalteten die Religion selbst durch menschliche Erfindungen und abergläubische Zusätze. Insonderheit zeigte der Bischof zu Rom, der jetzt Pabst heißt, seine Herrschsucht vor allen übrigen. Schon im siebenden Jahrhundert erklärte Einer derselben sich für den allgemeinen Bischof der ganzen christlichen Kirche, für ihr sichtbares Oberhaupt, für Jesu Statthalter auf Erden, und für den Oberherrn aller Fürsten, Könige und Kayser. Und nun hielten er und seine Nachfolger sich berechtigt, ihren Mitchristen vorzuschreiben, was sie glauben oder nicht glauben, thun oder nicht thun sollten, ja sie eigneten sich sogar die Macht zu, Sünden zu vergeben und die Strafen derselben zu erlassen. — Indeß ward die christliche Religion, so entstellt sie auch durch menschliche Zusätze war, doch immer mehr unter den Völkern verbreitet, und gegen das Ende des achten Jahrhunderts wurden auch unsre heydnischen Vorfahren Christen, freylich nicht so sehr aus Überzeugung, als vielmehr durch den Zwang der siegreichen Waffen des Kaysers Carls des Großen. Im Jahre 788 nach Christi Geburt stiftete dieser Kayser das Bisthum **Bremen**, und **Willehadus** ward der erste Bischof, zu dessen Sprengel auch der größte Theil unsers Herzogthums gehörte. Doch auch die verunstaltete Religion, die Carl der Große unsern Vorfahren aufdrang, stiftete vielfältigen Nutzen unter ihnen, und schuf sie zu einem bessern, gesittetern Volke um, als sie vormals im Heydenthum gewesen waren. In den folgenden Jahrhunderten gerieth das Christenthum in einen immer tiefern Verfall. Die Päbste entzogen nicht nur den Weltlichen, d. i. dem größten Theile der Christen die Bibel, sondern maßten sich auch die Gewalt an, Fürsten, die ihnen zuwider waren, aus

der christlichen Kirche zu verstoßen, sie dadurch bey ihren Unterthanen verhaßt zu machen, diese von dem Eide der Treue loszusprechen, und durch das schreckhafte Verbot alles Gottesdienstes, mit welchem zugleich der Himmel verschlossen zu werden schien, zum Aufruhr zu verhetzen, und auf diese Art unter ganzen Völkern die heftigsten Bewegungen zu verursachen. Ja durch ihr Zureden und besonders durch Ertheilung eines völligen Ablasses oder der Vergebung der Sünden, ließen sich vom Ende des eilften bis zum Ende des dreyzehnten Jahrhunderts viele Europäische Fürsten verleiten, an der Spitze ihrer Völker nach Asien und besonders in das gelobte Land zu ziehen, um es durch Gewalt der Waffen den Arabern und Türken, die es jetzt inne hatten, zu entreißen. Die Päbste gewannen dadurch den Vortheil, daß sie selbst in den von ihren Regenten verlaßnen Reichen desto ungehinderter herrschen konnten. Zweyhundert Jahre dauerte dieser unheilige und verderbliche Krieg unter dem Namen der **Kreuzzüge** fort. Doch wußte die göttliche Vorsehung auch hieraus für die Zukunft das Gute zu bereiten, daß durch die Verbindungen, welche auf diesen Kreuzzügen zwischen den verschiedensten Menschen und Nationen gestiftet wurden, eine Menge nützlicher Kenntnisse und Wissenschaften, Handlung und Gewerbe in Europa mehr ausgebreitet und hiedurch selbst die nachher erfolgte große Verbesserung der christlichen Religionserkenntniß allmählig vorbereitet ward. Aber auch bey allem Verfall des Christenthums mangelte es in diesen dunkeln Zeiten nicht ganz an rechtschaffnen Männern, welche wider das ungemein große Sittenverderben und den Druck zeugten, womit die Päbste nebst der übrigen Geistlichkeit die Weltlichen belasteten. Schon im zwölften Jahrhunderte gelangte ein französischer Kaufmann, Namens **Peter Waldus**, durch Lesen der Bibel zu einer bessern Einsicht des Christenthums, und drang auf bessere Sitten, und seine Lehren breiteten sich weit aus. In seine Fußstapfen trat im vierzehnten Jahrhundert ein Engländer, **Johann Wiclef**, der ebenfalls die Gewalt des Pabstthums und die herrschenden Laster angriff. Und ihm folgten in Deutschland **Johann Huß**, ein Prediger in Prag,

Hie-

Hieronymus von Prag und andre im funfzehnten Jahrhundert. Eben um diese Zeit beförderten mehrere Umstände die Verbesserung des nach und nach so verdorbnen Religionszustandes. Die nach dem Jahr 1440 erfundne Buchdruckerkunst brachte viele nützliche Kenntnisse bequemer und geschwinder in Umlauf als je zuvor. Die Eroberung von Constantinopel durch die Türken, und der damit verbundne Untergang jenes vormaligen großen und mächtigen christlichen Reichs in den Morgenländern, welches das griechische Kayserthum hieß, brachte nach Italien und in das übrige Europa viele gelehrte Griechen, welche die Liebe zu Künsten und Wissenschaften, und insonderheit auch zu den Grundsprachen der heiligen Schrift allgemeiner verbreiteten. Auch Schiffahrt und Handel, welche durch die Entdeckung von America am Ende des funfzehnten Jahrhunderts neues Leben bekamen, stifteten eine genauere Verbindung aller Theile des Erdbodens. Und so wurden alle diese Begebenheiten in der Hand der Vorsehung kräftige Mittel, die schon lange gewünschte und hie und da von einzelnen Männern versuchte allgemeine Verbesserung der christlichen Religionserkenntniß zu beschleunigen.

Geschichte der Reformation

im sechszehnten Jahrhundert.

Unter allen jenen günstigen Umständen trat nemlich in Deutschland D. Martin Luther und mit ihm fast zu gleicher Zeit in der Schweitz Ulrich Zwingli auf, und beyde widersetzten sich muthig dem herrschenden Verderben ihres Zeitalters. Luther, der Sohn eines Bergmanns, ward 1483 den 10ten November zu Eisleben in Sachsen geboren, und ward 1505 zu Erfurt ein Augustiner Mönch. In dem Kloster, worin er lebte, fand er zu seiner großen Freude eine lateinische Bibel, die er bisher nie gesehn hatte; er las sie mit dem größten Fleiß, und schöpfte daraus zuerst die bessern Kenntnisse, die er nachher unter seinen Mitmenschen so glücklich verbreitete. Sein Fleiß in den Wissenschaften verschafte ihm im Jahr 1508 die Stelle eines öffentlichen Lehrers auf der hohen Schule zu Wittenberg. Eine Reise, die er zwey Jahre später in Geschäften seines Ordens nach Rom that, machte ihn mit den Gräueln des päbstlichen Hofes bekannt, und einige Jahre später fing er an, sich öffentlich gegen einige sehr auffallende Mißbräuche in der Römischen Kirche zu erklären. Der Pabst Leo der Zehnte ließ nemlich in allen Gegenden Deutschlands und im Jahr 1517 auch in der Gegend von Wittenberg durch einen Dominikanermönch, Tetzel, Ablaß, das ist Vergebung und Erlassung nicht nur schon begangner sondern auch noch zu bezehender Sünden vor Geld predigen, und tausende wurden dadurch verführt. Muthig erhob Luther dawider seine Stimme, und drang bey denen, die Vergebung der Sünde suchten, auf Buße und Bekehrung. Da gleichwohl Tetzel mit seinem Ablaßhandel fortfuhr, so schlug Luther am 31sten October des genannten Jahrs an der Schloßkirche zu Wittenberg 95 Lehrsätze an, worin er Tetzels Lehre vom Ablaß, als der Lehre der Bibel zuwider, verwarf. Er ward deswegen nach Rom gefodert.

Aber sein Landesherr, Friedrich der Weise, Churfürst zu Sachsen, drang darauf, daß Luther als Deutscher nicht in Rom sondern in Deutschland selbst sich vertheidigte. Er mußte also im folgenden Jahre auf dem Reichstage, der eben damals in Augsburg gehalten ward, zu einem Verhör vor dem päbstlichen Abgesandten Cajetan erscheinen. Doch weder die Schmeicheleyen noch Drohungen dieses Mannes konnten Luther zum Widerruf bewegen. Der Pabst that ihn öffentlich in den Bann. Luther aber verbrannte diesen Bannbrief und die ganze Sammlung päbstlicher Rechte vor den Thoren von Wittenberg. Dieser glückliche und muthige Anfang der Unternehmungen Luthers gab bald mehrern von seinen Zeitgenossen Muth, sich der Herrschaft des Pabstes über die Gewissen der Menschen zu widersetzen, und nun lehrten er und seine Gehülfen, unter welchen der gelehrte, fromme und friedliebende **Philipp Melanchthon** der vorzüglichste war, in Predigten und Schriften, daß die Bibel allein, und nicht das Ansehn menschlicher Lehrer die Richtschnur unsers Glaubens in der Religion sey, und es nach der Lehre der Bibel kein ander Mittel zur Vergebung der Sünden gebe, als die Bekehrung von der Sünde zu Gott mittelst eines rechtschaffnen Glaubens an den Welterlöser. — Der Pabst sah nun ein, daß seine Macht allein nicht hinreiche, den Fortgang der Reformation zu hemmen. Er wandte sich also an den mächtigen Kayser, **Carl den Fünften**, und verlangte von ihm, daß er an Luther und seinen Freunden die Strafe vollzöge, in welche sie durch den Bann gefallen waren. Aber Carl beschloß auf seinem ersten Reichstage in Worms 1521 Luther noch einmal zu hören. Luthers Freunde und selbst der Churfürst widerriethen ihm die Reise nach Worms. Aber im Vertrauen auf das sichre Geleit des Kaysers und noch mehr auf Gott und seine gute Sache sagte er herzhaft: er wolle nach Worms gehn, und wenn auch so viele Teufel, als Ziegel auf den Dächern darinnen wären. Auf seiner Reise dahin verfertigte er das kraftvolle Lied: **Ein' feste Burg ist unser Gott.** (Gesangb. Nr. 183). Muthig erschien er hier vor der Reichsversammlung, und als der tapfre Graf von Fronsberg beym Hereintreten zu ihm

sagte:

sagte: Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen Gang, den ich und mancher Oberster in den schärfsten Treffen nicht gegangen sind; antwortete er ruhig: "Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen." Man foderte von ihm den Widerruf seiner Lehre. Er aber erklärte, daß er nicht anders widerrufen könne, bis man ihn aus der heiligen Schrift überführe, daß er geirret habe. Er reis'te also von Worms wieder zurück. Weil aber der Kayser das ihm gegebne sichre Geleit abgekürzt hatte, so ließ ihn der Churfürst von Sachsen auf seiner Rückreise heimlich auffangen und auf das Schloß **Wartburg**, nahe bey Eisenach, bringen. Hier brachte er beynahe ein ganzes Jahr mit Studiren, Schreiben und dem Übersetzen biblischer Bücher zu. Und ohne Zweifel wäre er hier länger geblieben, wenn nicht manche in Sachsen entstandne Unruhen, und insonderheit das unzeitige Bilderstürmen seines bisherigen Freundes des D. Carlstadt in Wittenberg ihn bewogen hätten, Wartburg zu verlassen und sich öffentlich wieder zu zeigen. In eben diesem Jahre (1522) gab er seine deutsche Übersetzung des **neuen Testaments** und im folgenden Jahre die **fünf Bücher Mosis** heraus, aber erst im Jahre 1534 war die ganze Bibel nach seiner Übersetzung abgedruckt, bey der er seine Freunde, Melanchthon, Bugenhagen und andre fleißig zu Rathe gezogen hatte. Nun konnte jeder in seiner Muttersprache das Buch lesen, worauf sich Luther so oft berief. Und sowohl durch diese Übersetzung als auch durch seine beyden Catechismen im Jahr 1529 und seine eignen oder von ihm übersetzten geistlichen Lieder stiftete er für Welt und Nachwelt unaussprechlich viel Gutes. Er und seine Gefährten in Deutschland und in der Schweitz breiteten jetzt ihre beßre Lehre immer weiter aus; und selbst der harte Kayserliche Befehl auf dem Reichstage zu Speyer 1529, daß niemand bey schwerer Strafe diese Lehre annehmen sollte, schlug den Muth der Fürsten und Städte, die es mit ihr hielten, nicht nieder. Sie widersetzten sich vielmehr diesem Reichsschluß, und bekamen von der Protestation, die sie dagegen einlegten, den Namen der **Protestanten**. Dieser Name ward in der folgenden Zeit auch denjenigen

gen Evangelischen Christen in Deutschland und in der Schweitz beygelegt, die es insonderheit in Ansehung der Lehre vom heiligen Abendmahl mit Zwingli und Calvin, einem gelehrten Prediger zu Genf, hielten, und sich unglücklich, durch eine von beyden Seiten zu weit getriebne Hitze, von Luther und seinen Anhängern trennten.

Der Pabst Clemens der achte suchte indeß den Kayser Carl zur völligen Ausrottung der evangelischen Lehre in Deutschland zu bewegen. Doch Carl entschloß sich nicht dazu, sondern verlangte von den Protestanten, daß sie auf dem von ihm im Jahr 1530 in Augsburg ausgeschriebnen Reichstage ein deutliches und zuverläßiges Bekenntniß ihrer Lehre übergeben sollten. Luther setzte auf seines Churfürsten Befehl einige Artikel auf, und aus ihnen verfertigte der sanfte Melanchthon einen kurzen Aufsatz, der vorzüglich nur diejenigen Sätze enthielt, wodurch sich die Protestanten damals entweder von den Römischgesinnten unterschieden, oder wodurch sie einige mit Unrecht ihnen gemachte Vorwürfe von sich ablehnten. Dies Bekenntniß, von welchem die Protestanten auch Augsburgische Confeßionsverwandte genannt wurden, war lateinisch und deutsch aufgesetzt, und wurde 1530 am 25sten Junius in Gegenwart des Kaysers, des Römischen Königs Ferdinand, der Churfürsten und vieler andern Reichsfürsten und Gesandten öffentlich in Deutscher Sprache verlesen, und schon nach wenig Wochen ward es durch ganz Europa bekannt. Von dieser Zeit an gewann die Reformation einen sehr erwünschten Fortgang, und der Kayser, welcher der Hülfe des deutschen Reichs und besonders der protestantischen Fürsten bey den Kriegen bedurfte, in welche er verwickelt ward, bewilligte ihnen sogar auf dem Reichstage zu Nürnberg 1532 die Religions- und Gewissensfreyheit. Da er indeß Friede bekam, so konnten die Protestanten von ihm, der es mit dem Pabst nicht gern verderben wollte, nicht viel Gutes erwarten. Sie schloßen daher 1536 zu Schmalkalden einen Bund, worin sie versprachen, sich unter einander nach äußerstem

stem Vermögen beyzustehn, wenn sie um der Religion willen angegriffen würden. Luther war unzufrieden mit diesem Bündnisse, weil er üble Folgen davon befürchtete, er ermahnte die Fürsten ernstlich zum Frieden und wünschte nichts sehnlicher, als daß er wenigstens den Religionskrieg nicht mehr erleben möchte. Die Vorsehung gewährte ihm seinen Wunsch. Denn er starb 1546 den 18ten Februar in seiner Geburtsstadt Eisleben. Und vier Monate nach seinem Tode brach auf des Pabstes Anstiften der gefürchtete Krieg würklich aus. Dieser war anfangs für die Protestanten sehr unglücklich, und man drang ihnen sogar auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 eine Vorschrift auf, nach welcher sie sich in Glaubenssachen und Kirchengebräuchen bis zur Entscheidung einer allgemeinen Kirchenversammlung richten sollten. Auch unter den Protestanten selbst entstanden heftige Streitigkeiten über manche einzelne Lehren der Religion. Doch **Moritz**, Churfürst von Sachsen, erst das Werkzeug der Unterdrückung der protestantischen Freyheit, wurde ihr ruhmvollester Retter. Er drang 1552 dem Kayser den Passauischen Vertrag ab, und bahnte dadurch den Weg zum Augsburger Religionsfrieden 1555, der den Evangelischen Ständen des deutschen Reichs die freye und ungestörte Religionsübung verschaffte. Dieser Friede wurde jedoch im Jahre 1618 wieder gestört, und es wüthete durch ganz Deutschland ein grausamer Religionskrieg, der erst 30 Jahr nachher durch den **Westphälischen**, zu **Münster** und **Osnabrück** 1648 geschloßnen Frieden geendigt ward. In diesem Frieden wurden den deutschen Protestanten vollkommen gleiche Rechte mit den catholischen Gemeinen und volle Religions- und Gewissensfreyheit zugestanden und gesichert.

Auch in den Gegenden, welche wir bewohnen, breitete sich im sechszehnten Jahrhunderte das Licht der evangelischen Wahrheit nach und nach aus. **Edo Boling**, Prediger zu Esenshamm, trug zuerst ums Jahr 1525 die Evangelische Lehre seiner Gemeine öffentlich vor. Seinem Beyspiele folgten bald andre, ohne sich durch

die

die Verfolgungen ihrer Gegner abschrecken zu lassen. Insonderheit predigte in Oldenburg selbst. Umme Ulrich Ilksen, oder wie er gewöhnlich nach seinem Vornamen hieß: Ummius, aus dem Stadtlande, die reinere evangelische Lehre, die er zu Wittenberg als Luthers treuer Schüler eingesogen hatte. Die Fürstin Johanna und ihr regierender Sohn Johann V. widersetzten sich ihm zwar; da aber jene starb, und Johann V. seinem jüngsten Bruder Anton, einem erklärten Freunde der evangelischen Wahrheit, die Regierung überließ, so hatte die Reformation auch hier einen ungestöhrteren Fortgang. Graf Anton befahl allen Predigern, sich im Lehren und Predigen die Augsburgische Confession zur Richtschnur dienen zu lassen, und schaffte in der ganzen Grafschaft, besonders in der Stadt Oldenburg selbst, die Messen, Wallfahrten und andre Mißbräuche der Römischen Kirche ab. — Auch Delmenhorst, das noch unter Münsterscher Bothmäßigkeit war, erhielt zuerst 1543 die evangelische Lehre, und da es im Jahr 1547 mit Oldenburg wieder vereinigt ward, so hatte die Reformation auch hier ihren ungehinderten Fortgang. Zum Andenken dieser großen göttlichen Wohlthat feyern wir in diesem Lande jährlich am ersten Sonntage des Novembermonats das Reformationsfest, und wie sehr haben wir da vorzüglich Ursache, Gott zu danken, daß er uns von der Gewalt des Aberglaubens und Gewissenszwangs gnädig errettet, den freyen Gebrauch der Bibel uns geschenkt, und uns dadurch in den Stand gesetzt hat, als evangelische Christen zu denken, zu leben, und zu handeln!

E N D E.

Verbesserungen.

S. 108. Zeile 2 von unten, lese man: den statt dem.
S. 112. Anmerk. Z. 2 l. Luk. VI. statt Luk. 6.

Das Exemplar der Evangel. und Epistol. Texte nebst der Geschichte des Lebens und der Lehre Jesu kostet auf diesem besten Postpapier ungebunden 15½ Grote Gold.

Verbesserungen.

S. 108. Zeile 2 von unten, lese man: den statt dem.
S. 112. Anmerk. Z. 2 l. Luk. VI. statt Luk. 6.

Das Exemplar der Evangel. und Epistol. Texte nebst der Geschichte des Lebens und der Lehre Jesu kostet auf diesem besten Postpapier ungebunden 15½ Grote Gold.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Evangelischen und Epistolischen Texte auf alle Sonntage und die vornehmsten Feste des Jahrs nebst einem kurzen Abriß des Lebens und der Lehre Jesu und der Geschichte der Reformation im sechszehnten Jahrhundert

Oldenburg 1791

Liturg. 505 nl#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10625987-6